Als weiterer Vorzug der Schiene sei erwähnt, daß der Preis sehr gering ist.

Die Schiene ist geschützt durch D. R. G. M. Nr. 649460. Sie wird angefertigt durch den Orthopädiemechaniker Emil Huber, Kaiserslautern, Schillerstraße 2.

Eine neue Stützschiene für Radialislähmung.

Von Dr. E. Münch,

Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie in Kaiserslautern.

Zur Behandlung der Radialislähmungen bis zur Wiederherstellung der Nervenleitung sind eine Menge Stützschiene und andere Apparate ersonnen worden. Sie sind jedoch vielfach zu kompliziert, sodaß die Hand bei der Arbeitsleistung gestört wird. Dadurch wird leider häufig die Schiene bei Aufnahme der Arbeit von dem Träger beiseite gelegt zum Schaden der Wiederherstellungsaussichten.

In den meisten Fällen ist das Tragen einer Schiene nur notwendig zur Erhaltung der Muskulatur bis zur Leitungsfähigkeit der Nerven.

Da es genügt, wenn man die Hand in Streckstellung hält und die Grundglieder der Finger unterstützt, woraufhin die Extension der übrigen Fingerglieder möglich ist, so soll die Stützschiene so einfach wie möglich sein. Ich führe zu diesem Zweck eine einfache Konstruktion an, die wegen ihrer großen Vorzüge verdient, näher bekannt zu werden.

Wie aus nebenstehender Figur ersichtlich, ist die Stützschiene sehr einfach und leicht, wodurch es dem Patienten möglich wird, die Schiene bei allen Arbeiten zu tragen.

Die Wirkungsweise ist folgende: An einer Blechpelotte sitzen seitlich zwei Zapfen und auf diesen je eine konisch gerollte Feder, an deren vorderem Ende ein Lederriemen und zwei Ringe angebracht sind. Die Blechpelotte wird durch einen Riemen am Arm befestigt. Als Daumenzug dient die auf eine Feder übergeschobene kleine Feder mit Ring für den Daumen. Durch diese Federkonstruktion ist es möglich, die Schiene für jede Lähmung einzustellen. Sie kann ohne besondere Fachkenntnis stärker oder schwächer eingestellt werden. Dies ist möglich durch die eigenartige Federkonstruktion. Wird eine derartige Feder auf einen etwas konischen Zapfen aufgesteckt, so wird man finden, daß bei einem der sonstigen Federwirkung entgegengesetzten Drehen die Drahtwindungen vom Bolzen sich lösen und die Feder in dieser Richtung leicht um den Bolzen gedreht werden kann.

Versucht man nun in entgegengesetzter Richtung zu drehen, so wird man finden, daß der Draht, je mehr man versucht zu drehen, desto fester sich um den Bolzen spannt und so die entsprechende Federkraft zum Heben der Hand abgibt. Man kann dadurch die Schiene für jeden einzelnen Fall aufs genaueste einstellen. Ist die Schiene zu stark eingestellt, so müssen die Federn fast ganz um den Bolzen gedreht werden.

Alles übrige geht aus nebenstehender Zeichnung und Photographie hervor.